

Weinwallfahrt

Schon immer zogen Pilgerfahrten Menschen in
ihren Bann. Sie besuchten die heiligen
Stätten ihres Glaubens,
früher wie heute.
Tausende brachten ihre Opfer dar im Artemis-Tempel
in Ephesos
oder im Tempel zu Jerusalem, den die Weltmacht
Rom zerstörte.
Die Hadsch nach Mekka und Medina zählt zu den
höchsten Geboten der Muslims.
Karawanen von Gläubigen erklimmen nachts den
heiligen Berg Fuji in Japan,
um von dort die Sonne aufgehen zu sehen.

Auch wir Christen lieben immer schon,
gemeinsam mit Glaubensbrüdern
unsere heiligen Orte zu besuchen:
Jerusalem, Rom, Santiago, Tschenschou oder
Mariazell.

Nicht immer waren die Pilger auch fromme Beter:
Schon Chaucer beschreibt in seinen berühmten
Geschichten eine recht bunte Truppe,
die nicht selten den handfesten Lockungen der Welt
unterliegt,
auf ihrer Wallfahrt zum Grab des Heiligen Thomas
in Canterbury.

Und ein anderer Thomas nämlich Thomas a Kempis
vermerkt sogar kritisch:
„Wer häufig pilgert, wird selten heilig.“
Die Norweger stellten das Pilgern gar unter Todes-
strafe.

Und wer weiß, was unsere Situla,
der kunstvoll getriebene Kübel aus der Latene-Zeit
nicht alles erlebt hat auf ihrem weiten Weg
aus dem fernen Slowenien in den Steinbruch von
Kuffern.

Steht nicht auch unsere heutige Wallfahrt
unter einem recht weltlichen Zeichen.
Wein-wallfahrt?

Wird der erlesene Rebensaft dieser Gegend uns
nicht ablenken von der Pilgerschaft zu dem hohen
Ziel dort oben?

Wird unser spiritueller Anspruch nicht konterkariert
durch die profanen Konnotationen der Önologie?

Mitnichten.

Wäre es Bier, wie beim vorhin erwähnten Chaucer,
das seine Pilger schon beim Aufbruch
aus der Londoner Vorstadt
reichlich genießen,
wären Zweifel ja berechtigt.
Doch unsere Wein-wallfahrt ist anders.
Ganz anders schon unser heutiges Zusammensein:
Kein großes Heiligtum ist unser Ziel,
sondern das kleine Kirchlein
von Maria Ellend.

Nicht hunderte von Kilometern legen wir zurück
auf unserem Weg
und derbe weltliche Ablenkung liegt uns wohl fern.
Mit ein paar Tropfen Wein werden wir unsere Zunge
ja noch netzen dürfen, wenn wir durstig sind.

Und ist nicht Wein viel mehr als bloßes Getränk?
Schon ein ganz frühes Beispiel der Weltliteratur,
König Salomos Hohelied,
weiß um seine Bedeutung Bescheid.

Dem weisen König des Alten Testaments
drängt sich das Rebengetränk zur Beschreibung
des Unbeschreibbaren auf,
ja zur Erfassung des Unfassbaren.
Der bildhafte Vergleich mit dem Wein
bringt ihm erst zu Bewusstsein,
wie schön seine Geliebte ist.

Und ob er mit der Geliebten einen Menschen allein
meint oder nicht gar das Göttliche, darüber diskutie-
ren heute noch die Theologen.

Und die Bedeutung des Weins im Neuen Testament
Sei hier gar nicht ausgeführt.

Welches Epitheton also wäre wohl geeigneterer für
unser heutiges Tun als das des Weines?

Kleinliche Einwände gelten hier nicht.

Weiter wollen wir pilgern
Zum kleinen Kirchlein
Oben am Berg
Über den Weingärten.

R.E.

Situla von Kuffern

Kuffern kenne ich,
denke ich mir, bin ich schon mit dem Fahrrad gewesen;
muss also in der näheren Umgebung von St. Pölten sein, denn ich liebe Radausflüge ins Umland der Stadt, von der ich sage, dass ich in ihr zu Hause bin.
Rufe im Kopf eine vage Erinnerung wach – Raststation beim Heurigen – Rückweg über Herzogenburg – die Traisen entlang, flussaufwärts, leichter Anstieg – stetig in die Pedale treten; mein Gedächtnis gibt nicht mehr her.

Heute googlet ein jeder, eine jede, auch ich, die über die Wortschatzerweiterung googlen schmunzelt: ein Verb – zu Zwecken der literarischen Verwertung wenig geeignet.
Googlen in der Tat bringt Inhalt auf den Bildschirm: Postleitzahl 3125 Kuffern, Gemeinde Stanzendorf, Bezirk St. Pölten; 11 Riednamen in der Katastralgemeine Kuffern.

Weinbau, ich weiß, lächle,
ein Ausflug also allemal lohnend,
nicht nur zur Erheiterung,
auch zur Erweiterung von Wissen;
denn:
Situla von Kuffern, konischer Eimer aus Bronzeblech, 25cm hoch, als einzige figural verzierte Situla nördlich der Alpen eines der wichtigsten Fundstücke in Niederösterreich aus der Frühphase der La-Tène-Kultur –

Werde ich später googlen;
Kelten, fällt mir ein – vor den Germanen und Römern.
Situla, bebildet, stellt in Streifen ein Fest in Einzel-szenen dar. Entstanden zwischen 475 und 425 v. Chr. Im heutigen Slowenien; gefunden 1891 in einer Schottergrube bei Kuffern.
La-Tène-Kultur eine nach dem Fundort La Tène benannte Epoche und Kultur der vorrömischen Eisenzeit in weiten Teilen Europas. Der Ort liegt am Ufer

des Neuenburgersees in der Schweiz.
Kultur, denke ich jetzt und Zeitraum 5. Jh. vor Christus bis Christi Geburt und ans Wallfahrten mit Andacht – wandern nach Maria Ellend – das gibt es doch anderswo auch, assoziiere ich, Südautobahn von Wien hinunter und dass ich damals, lang ist es her, als ich in Wien gewohnt habe, dort in dem anderen Maria Ellend schon gewesen bin.
Zurück zum Fundstück – Situla, ein aus Bronzeblech hergestelltes, eimerartiges Gefäß, welches in Treibtechnik durch Bildfriese verziert ist.
Hauptverbreitungsgebiet von Situlen ist die Umgebung von Bologna, Venetien, Slowenien und Tirol. In Tirol habe ich die Wurzeln meiner Herkunft, aber das ist in diesem Kontext nicht von Bedeutung.
Situla, ein Weineimer, Weinkübel klingt zwar österreichisch, aber in dem Zusammenhang doch nicht gut.

Situla von Kuffern, ein prähistorischer Weineimer. Interessiert das heute Jugendliche oder sonst wen, fragt die Pädagogin in mir, die durch das Wort Bologna die Berufstätige ins Sprachspiel bringt und die Literatin in mir zum Schweigen.
Schluss mit lustig, unlustig, platt formuliert, grinse ich unpädagogisch und hinterfrage meinen Schreibakt.

Stopp schreit die Literatin in mir, zum Wesentlichen, dem Schreibauftrag, dem verlockenden, dem ich so gerne für diesen Anlass „Wallfahrt + Wein + Literatur“ nachkomme. Der Bologna-Prozess, europäischer Bildungsprozess der Vereinheitlichen und Vereinheitlichten auf der Höhe der Zeit, nicht interessant in Wahrheit für alle, die sich rückbinden an den, vom dem im Buch der Bücher steht: ich, der Unaussprechliche, ich bin da und mitten unter euch bis ans Ende der Zeiten. Gedankensprung – ich lächle.

Situla von Kuffern, Artefakt aus der Vorzeit mit profanen Szenen; dargestellt: Kampf & Fest & Feiern & der Genuss von Wein.
Wie schön, denke ich, das Leben war und ist und wird durch die Zeiten ein Fest sein.
So sei es auch heute!

Doris Kloimstein